

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1934**

151 (25.12.1934)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-893824](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-893824)

# Nachrichten

## für Stadt Elsleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitung: 5. Zirk. Druck und Verlag von 2. Zirk.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Kontursverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Bezugspreis mit der Beilage „Heimat und Welt“ monatlich 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Pf. DV XI 34: 554. Druck und Verlag: 2. Zirk, Elsleth. Hauptverteilung: 5. Zirk, Elsleth. Grundpreise: Die 46 mm breite Anzeigenmillimeterzeile 4 Pf. (nähere Bedingungen in der Anzeigenpreisliste 2, Nachschiff A), die 90 mm breite Zeitmillimeterzeile 20 Pf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: 5. Zirk, Elsleth. Für durch Fernsprecher aufgebene Anzeigen kein Einspruchrecht. Schließfach 17

Nr. 151

Elsleth, Dienstag, den 25. Dezember

1934

## Friede auf Erden...

Schon seit Wochen umgibt uns jener weihnachtliche Schimmer, der sich in unser Herz senkt und in uns eine fast kindliche Freude auslöst. Es ist das der Weihnachtszauber, den wir noch von unserer Kindheit her kennen, und der uns auch im Alter nicht loslassen will. Keines unserer großen Feste wirft seine Strahlen so weit und so süßlich voraus wie unser deutsches Weihnachtsfest. Und würde man den einen oder anderen fragen, warum das alles so ist, warum dieser Weihnachtsglanz in unser Herz einströmt, warum unsere Gedanken gewollt oder nicht gewollt sich seit Wochen in irgendeiner Weise mit dem Weihnachtsfest beschäftigen, vielleicht wüsste niemand darauf die richtige Antwort zu geben. Deutsche Weihnacht kann eben nicht vernunftmäßig erklärt, sie kann nur seelisch empfunden und erlebt werden. Es gehören ein deutsches Herz und ein deutsches Gemüt, es gehört deutsche Landschaft dazu, um es so zu empfinden, um es so zu erleben.

Nun klingen und klingen die Glocken durch das deutsche Vaterland und läuten allen, die daran glauben: Euch ist heute der Heiland geboren, darum ist Friede auf Erden. Nur denen, die daran glauben? Hören dieses Singens und Klingens nur diese, gilt die Verheißung nur ihnen? Es wäre kein wahres Christentum, wenn es nur die Auserwählten betreue und beglücke. Nein, diese Engelsverkündigung von der Geburt Christi wandte und wendet sich an alle Menschen, jeder ist eingeladen, zur Krippe von Bethlehem zu kommen und das Wunder zu schauen, das dort geschehen ist.

Wir wissen es sehr wohl, daß es noch gar nicht so lange her ist, als verbündete Menschen durch die Straßen unserer Städte zogen und verkündeten: „Es ist kein Gott“, Menschen, die Christus verleugneten und verhöhnten, die uns unser deutsches Weihnachtsfest verleideten wollten und statt Friede und Liebe, statt Freude Haß lehrten. Machte sich nicht gerade in den Großstädten ein inhumaner Kampf gegen unser deutsches Weihnachtsfest breit, ohne daß die damaligen verantwortlichen Stellen diesem unheiligen Treiben ein Ende bereitet? Wahrlieh, damals wollte der Weihnachtsstern sich kaum noch durchsetzen durch das Dunkel, das uns umgab. Die Agenten Moskaus und Judas hatten erfolgreiche Arbeit geleistet. Deshalb war es auch so dunkel in uns, so freudlos und hoffnungslos.

Heute aber strahlen in allen Städten und Dörfern auf öffentlichen Plätzen, in den Häusern und in den Kirchen wieder die Weihnachtsbäume und verkünden uns den Wandel, der sich in unserm deutschen Volk vollzogen hat. Wir erkennen daran, daß sich die nationalsozialistische Machtergreifung bis in die Seelen unseres Volkes durchgesetzt hat. Ob wir, wenn Adolf Hitler nicht gekommen wäre, wohl heute noch Weihnachtsfest feiern könnten, wie es wirklich geschieht? Hätte ohne ihn das deutsche Vaterland den Weihnachtsstern aus jener Millionen deutscher Volksgenossen decken können, denen noch immer nicht ein fester Arbeitsplatz geschaffen werden konnte? Solche Fragen müssen uns bewegen, wenn wir heute wieder frohen Herzens und glücklichen Sinnes unser deutsches Weihnachtsfest feiern.

Die Weihnachtsbotschaft verkündet den Frieden auf Erden. Wir haben oft und gerade auch in den letzten Monaten um den Frieden zwischen den Völkern bangen müssen. Denn noch immer beherrschte jener Diktator, „Frieden“ von Versailles die Menschheit und vermehrte dem wahren Frieden den Einlaß in die Welt. Gar bedenklich klang das Scharfsteifen, das wir im Westen, Osten und Süden vernehmen mußten. Ist es etwa Friedensbereitschaft, was wir in den letzten Monaten im Memelgebiet erlebten, wo gerade in diesen Tagen 126 Memeldeutsche vor dem Kommer Kriegsgericht stehen? Der gerechte Zorn erfüllt unsere Herzen über solche Terror- und Haßpolitik, die sich über geschriebene und ungeschriebene Gesetze brutal hinwegsetzt. Traurig müssen uns auch die Nachrichten aus Sommerland stimmen, wo man sich ja die Vernichtung des Christentums zum Ziele gesetzt und jede Weihnachtsfeier verboten hat. Wer dennoch von seinem Christenglauben nicht lassen will, legt sich schweren Gefahren aus. Es herrscht wieder ein Blutregiment, das an die schlimmste Zeit der Bolschewistenherrschaft erinnert.

Etwas freundlicher sieht es im Westen des deutschen Vaterlandes aus. Mit dem deutsch-französischen Saarabkommen von Rom ist ein neuer Abschnitt deutsch-französischer Verständigungspolitik eingeleitet worden. In Saarbrücken, der Hauptstadt des heißumkämpften Saargebietes, ist in den Hauptstraßen ein Lichterglanz entzündet worden, der die deutsche Weihnachtsfreude, aber auch die mit dem 13. Januar herausziehende Freiheitsfreude des laardebundes Volkes verinnbildlicht. Seit zwanzig Jahren ist es das erste Mal, daß dieser äußere Weihnachtsglanz an der Saar die innere Glückseligkeit der Bevölkerung über den endlich eintretenden Weihnachtsfrieden widerspiegelt.

Das deutsche Volk freut sich dieser Wendung der Dinge, die sich auf außenpolitischem Gebiet vollziehen hat. Auch hier ist es die Auswirkung der Politik Adolf Hitlers, der wiederholt Frankreich die Notwendigkeit und die Möglichkeit einer deutsch-französischen Verständigung zum Besten des europäischen Friedens auseinandergesetzt hat. Es scheint, als ob jetzt diese Ueberzeugung in Frankreich schnell an Vo-

den gewinnt. Daß gerade die französischen Frontkämpfer sich für diese deutsch-französische Verständigung einsehen, scheint uns eine gute Gewähr einer erfolgreichen Entwicklung dieser Friedenspolitik zu sein. Davaal, der schon in der Saarfrage Verständigungsbereitschaft zeigte, hat seinen Verständigungswillen erneut in seiner Kammerrede am 18. Dezember mit den Worten betont: „Die französisch-deutsche Zusammenarbeit ist für den Frieden notwendig.“

So leuchtet also trotz vieler dunklen Schatten und dichten Wolken dennoch der Weihnachtsstern auch in unser politisches Leben. Es ist hier wie im religiösen Leben: Der Stern allein tut's nicht, wir müssen an seine Bedeutung glauben und seiner Verheißung glauben. Die letzten Friedensklänge, die wir in der letzten Zeit empfinden haben, müssen wir beachten, müssen sie in uns aufnehmen. Dann erst kann aus der Verheißung die Gewißheit werden: Friede auf Erden!

## An die SA

Weihnachtsbotschaft des Chef des Stabes

Weihnacht ist das Fest der Liebe, ist die hohe Zeit ewig sich erneuernden Lebens. Im Nationalsozialismus formte sich der Lebenswille des deutschen Volkes zum politischen Prinzip. Seine tragenden Gedanken höchster, unheimlichster Liebe: Die Ueberwindung des selbstigen Eignemüßes zu Gunsten des allgemeinen Besten und die Wiedererreichung der trennenden Schranken zwischen Berufen und Konfessionen, zwischen Klassen und Ständen zur Verwirklichung einer wahren Volksgemeinschaft aller Deutschen. In der SA wurden diese Ziele lebendige Tat.

In dem vielfährigen Kampf der SA um die Straße und um die Herzen der deutschen Menschen offenbarte sich eine Opferfreudigkeit, die nicht an Erzielen und Lohn, nicht an bequeme Ruhe und persönliches Glück dachte, — die nur erfüllt war von einer heiligen Urkraft und bereit, jede Stunde alles hinzugeben, selbst Blut und Leben, für Deutschland.

Und in der Kameradschaft der SA lebte die tätige Volksgemeinschaft sichtbar und überzeugend; in den braunen Vorkämpfern Adolf Hitlers trat ruhig und selbstverständlich der Student neben den Arbeiter, der Bauer neben den Erwerbslosen, der Prinz neben den Handwerker. Sie alle gleichen Rechts und gleicher Pflichten. Alle geeint durch einen Glauben, den Nationalsozialismus, — eine Liebe, Deutschland, — eine Treue, die zum Führer Adolf Hitler.

Mit diesen Werten hat die SA dem Nationalsozialismus den Weg zum Siege gebahnt.

Und an diesem Tage der Geburt Christi, der Wende in der Natur zu neuem Leben, — an diesem Fest der Liebe, das das ganze deutsche Volk unter dem Weihnachtsbaum im Glauben an eine lichtere Zukunft vereint, verbindet sich die ganze SA, Deutschlands als Garant einer lebendigen Volksgemeinschaft mit ihrem Heran zu dem sich abzeichnenden Vollen:

Nimmer zu lassen von den männlichen Tugenden, die die SA groß gemacht und Deutschland befreit haben, die die tragenden Pfeiler sind, auf denen der Bestand und die Zukunft des neuen Deutschlands sicher und unverrückbar beruht.

Jetzt und für alle Zeit das Wohl des Ganzen höher zu stellen als das eigene Ich, jedem Volksgenossen ein leuchtendes Beispiel zu sein in der Treue zum Führer und im Einsatz für eine wahre, aufrichtige Volksgemeinschaft, immer bereit zu sein, alles, selbst das Leben, freudig zu geben für das Volk, für Deutschland.

In diesem Geiste der SA, frohe Weihnacht!

Heil Hitler

gez. L u e

## Großer Erfolg der Polizei

850 000 Mark gesammelt.

Berlin, 23. Dezember.

General Daluex, ab Vertretern der Presse das Ergebnis des Tages der Polizei bekannt. An Bargeld wurden von der Polizei 595 112 Reichsmark gesammelt, außerdem 73 653 Weihnachtspatete im Werte von 155 000 RM, 193 000 Pfundspenden im Werte von 96 900 RM. Das bedeutet insgesamt ein Ergebnis von 850 000 RM.

Daneben erfolgten Tausende von Kinderpeisungen, Speisungen von Volksgenossen, die noch ohne Arbeit sind und eine ganze Reihe von Weihnachtsbelohnungen. Weiter hat sich eine Reihe von Polizeibeamten verpflichtet, Saarkinder für die Zeit von led's Wochen bei sich aufzunehmen. Die Polizei hat freudig gegeben, ist aber auch freudig unterstützt worden von den vielen tausenden bestehenden Volksgenossen. Als leuchtende Beispiele seien Altona und der Gau Sachsen herangezogen. In Altona, einer Stadt, die bestimmt die ärmsten Schichten in sich birgt, konnten 25 000 Reichsmark in bar, im Gau Sachsen 110 000 RM gesammelt werden.

## Achtung, Abstimmungs berechtigte!

Die Beförderung ins Saargebiet

Für die Volksabstimmung im Saargebiet kommen rund 48 500 Abstimmungs berechtigte aus dem Reichsgebiet in Betracht. Die Beförderung dieser Abstimmungs berechtigten zum Saargebiet und zurück erfolgt auf Kosten des Bundes der Saarvereine, der die ganze Organisation der Hin- und Rückbeförderung übernommen hat. Für den einzelnen Abstimmungs berechtigten ist die Beförderung unentgeltlich.

Die Beförderung geschieht auf der Hin- und Rückreise grundsätzlich mit Sonderzügen dritter Klasse. Einzelreisen mit planmäßigen Zügen sind nur in ganz besonderen Ausnahmefällen zulässig. Die Rückreise dagegen kann beim Vorliegen ausreichender Gründe im größeren Umfang mit planmäßigen Zügen ausgeführt werden. Die Entscheidung über etwaige Sonderwünsche der Reisenden über — nur in dringlichsten Fällen mögliche — freizügige Reisen für die Hinfahrt und über die Benutzung der zweiten Wagenklasse liegt grundsätzlich beim Bund der Saarvereine als dem Verantwortlicher dieser Reisen. Ganz besonders wird darauf hingewiesen, daß die Mitnahme von nichtabstimmungs berechtigten Angehörigen nicht möglich ist. Auch Kinder müssen in der Regel zu Hause gelassen werden. Sie werden, soweit andere Familienmitglieder nicht vorhanden sind, von der NS-Volkswacht für die Dauer der Abwesenheit der Eltern betreut werden. Nur in ganz besonderen Fällen kann die Mitnahme von Kleinkindern gestattet werden. Eine Entscheidung hierüber liegt ausschließlich bei den Organen des Bundes der Saarvereine. Zur Bewältigung des Abstimmungsverkehrs aus dem Reich sind 57 Sonderzüge aus allen Gegenden Deutschlands aufgestellt worden, folgen am Freitag oder Sonnabend vor der Abstimmung im Saargebiet eintrifften, und am Montag, teilweise auch erst am Dienstag, das Saargebiet wieder verlassen. Die Züge aus der Rhodane werden dagegen erst am Sonntag ins Saargebiet fahren und am gleichen Tage ebenfalls wieder zurückgeführt werden. Bei der Beförderung der Züge wird durch eine straffe Organisation dafür Sorge getragen, daß jeder Mitreisende einen bequemen Platz bekommt. Die Züge werden auch keine übermäßige Ränge erhalten, damit die Gewähr für eine genügende Ernährung auch der letzten Wagen des Zuges gegeben ist. Da die Sonderzüge aus betrieblichen Gründen keine Gepäckwagen mit sich führen können, ist die Mitnahme von großem Reisegepäck nicht möglich. Die Reisenden sind vielmehr auf die Mitnahme von Handgepäck angewiesen. Zur Vermeidung von Unbequemlichkeiten in den Sonderzügen und gegebenenfalls beim Umsteigen wird gleichzeitig dringend empfohlen, die Mitnahme von Handgepäck soweit als möglich zu beschränken.

Krankensfahrtscheine usw. werden gegebenenfalls in Saarbrücken zur Verfügung gestellt. Dabingehende Wünsche sind alsbald bei dem zuständigen Ortsgruppenleiter des Bundes der Saarvereine vorzubringen.

Jeder Sonderzug wird von einem vom Bund der Saarvereine ernannten Transportleiter begleitet; daneben wird für jeden Wagen ein Domann bestellt. Weiter werden seitens der Reichsbahn den Sonderzügen besondere beamtete Begleiter mitgegeben werden, so daß jede Gewähr für eine reibungslose und zufriedenstellende Durchführung der Züge gegeben ist.

Zur Durchführung der Reisen werden besondere Fahrausweise, sogenannte Beförderungsscheine, ausgegeben. Sie gelten für die Gesamtstrecke, die der Reisende zurückzulegen hat. Es ist also auch eine etwaige Anfahrtsstrecke zum Sonderzug und die Abfahrtsstrecke im Saargebiet vom Sonderzug zum Bestimmungsbahnhof sowie die gesamte Rückfahrt einschließlich etwaiger Schnellzugzuschlagstoffen usw. eingeschlossen.

Die Saarbahnen haben die Anordnung des vorhin bezeichneten Beförderungsscheines für ihre Bahnen abgelehnt; Schwertrante oder Schwerbeschädigte, die mit Rückicht auf ihren Gesundheitszustand fahrplanmäßige Züge benutzen müssen, können daher für die (im allgemeinen nur sehr kurzen) Eisenbahnstrecken innerhalb des Saargebietes Fahrarten nachfolgen. Das saarländische Zugbegleitpersonal ist verpflichtet, bei der Nachsicherung auch Beförderungsscheine anzunehmen.

Anträge auf Ausstellung der Beförderungsscheine sind von den Domännern und Ortsgruppenleitern des Bundes der Saarvereine im Benehmen mit dem Abstimmungs berechtigten auszufüllen und dem Transportleiter der einzelnen Züge einzureichen. Die ausgestellten Beförderungsscheine werden sodann durch die Domänner den Abstimmungs berechtigten rechtzeitig zugestellt.

Die Entscheidung darüber, in welcher Weise die Reise von den einzelnen Abstimmungs berechtigten auszuführen ist, liegt ausschließlich bei den Organen des Bundes der Saarvereine. Es hat daher keinen Zweck und bringt nur unnötigen Schriftwechsel und Verzögerungen mit sich, wenn sich die Abstimmungs berechtigten wegen des Fahrausweises usw. an andere Stellen, z. B. die Reichsbahn, wenden. Zur ordnungsmäßigen Abwicklung des ganzen Verkehrs muß vielmehr unbedingt darauf gehalten werden, daß die Ab-

stimmungsberechtigten ihre Wünsche rechtzeitig, d. h. bei der Ausfüllung der oben erwähnten Antragsformulare durch die Ortsgruppenleiter und Ortsmänner vorbringen. Nur wenn von den Abstimmungsberechtigten in jeder Beziehung strenge Disziplin gehalten wird, ist die glatte und zufriedenstellende Durchführung der Abstimmungsreisen gesichert.

## Brüderliche Hilfe

Der Saarbevollmächtigte des Reichsanwalters teilt mit: Eine Reihe von Industriellen und sonstigen Unternehmern hat in anerkennenswerter Weise in der letzten Zeit Anfragen an mich gerichtet, die sich mit einer Absicht namhafter Unterführungen des Kampfes an der Saar befassen. Ich bringe auf diesem Wege den beteiligten Kreisen Dank und Anerkennung zum Ausdruck. Die in Frage kommenden Beiträge werden dem Konto „Saar-Hilfswert bei der Bezirkspräsidale Neustadt (Skt.)“ zugeführt. Die Mittel dienen ausschließlich zur Befreiung der lokalen Lage für solche Familien, die in den Jahren der Abtrennung in bittere Not kamen (Beseitigung von Elendswohnungen, Beschaffung von Arbeitsplätzen usw.). gez.: **B r ä u e l**, Saarbevollmächtigter des Reichsanwalters.

## Das Saargebiet im Flagenschmud

Ein am Freitag ergangenes Verbot der Regierungskommission, vom 23. Dezember ab bis nach der Verkündung des amtlichen Abstimmungsergebnisses weder Flaggen, Fahnen und Wimpel noch nationale Symbole und Hoheitszeichen zu zeigen, hat im Saargebiet starke Erregung hervorgerufen. Man empfindet es allgemein als eine ganz einseitige, gegen die Deutschdenkenden gerichtete Maßnahme. Durch sie wird es der Bevölkerung unmöglich gemacht, den gerade in der Vorbereitungszeit herbeiziehenden Abstimmungsberechtigten Freunden, Verwandten und Bekannten aus nah und fern ihre Freude zu zeigen und den Willkomm zu entbieten, der in den Farben des Mutterlandes, in dem Hoheitszeichen des Reiches Adolf Hitlers, seinen prächtigen Ausdruck findet.

Das Gefühl des angehenden Unrechts hat die deutschen Bewohner des Saargebietes zu einem spontanen Protest veranlaßt: in reichem Flaggen- und Fahnen Schmud prangen am Sonnabend, dem letzten Tage vor Inkrafttreten des Verbotes, die Städte des Gebietes; ein Gruß für die, die in den nächsten zwei Wochen zurückkehren, um mit dem Abstimmungsergebnis die Heimat zu verteidigen.

## Stellt Lehrlinge ein!

Der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Lep, der Reichsjugendführer Balbur von Schirach, der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung Dr. Syrup und der Leiter der Reichswirtschaftskammer Dr. Hefer erlassen einen „Aufruf zur Einstellung von Lehrlingen“, in dem es heißt:

In wenigen Monaten, am 1. April 1935, verlassen wieder die 600 000 Knaben und Mädchen die Volksschulen und rund 100 000 Jugendliche die Fachschulen und höheren Lehranstalten. Die meisten von ihnen möchten Lehr- und Ausbildungsstellen in Handwerk, Industrie, Handel und Verwaltung finden. Sie alle wollen etwas Tüchtiges lernen, um später mitzubehelfen, durch berufliche Leistungen die wirtschaftlichen Grundlagen des deutschen Volkes zu sichern. Bereiten wir diesem anerkennenswerten guten Willen der deutschen Jugend, sich einzuliefern in die Gemeinschaft des verkümmerten und schaffenden deutschen Volkes, seine Entfaltung!

An Lehrherren und Lehrmeister, Betriebsinhaber und Betriebsleiter sowie die verantwortlichen Stellen der Verwaltung im Staat und in den Gemeinden richten wir daher im Namen der deutschen Jugend und aus der Verantwortung für den Fortbestand der Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft heraus die Bitte: „Stellt für Ostern 1935 der deutschen Jugend hindurch viel Lehr- und Ausbildungsplätze zur Verfügung.“

Die Ausbildung des Nachwuchses für alle Zweige der Berufe, der Wirtschaft und der Verwaltung ist keine Angelegenheit, die nur den einzelnen Betrieb angeht, sie ist eine Angelegenheit des ganzen deutschen Volkes und der gesamten deutschen Wirtschaft. Verbindungen von Lehr- und Ausbildungsstellen für alle Berufe nehmen mündlich, schriftlich und durch Fernruf die deutschen Arbeitsämter (Berufsberatungsstellen) jederzeit entgegen.



## Glück ab, Jrmingart!

ROMAN VON KÄTHE METZNER.

Urheberrechtsschutz: Fünf Türme-Verlag, Halle (Saale).

Henneberg trug seine ganze Würde als Chef zur Schau. Mit großen Schritten ging er wie überragend im Büro auf und ab. Und dabei war seine Entscheidung schon längst gefallen. Aber er wollte sie nicht so leicht zu erkennen geben. Gerade diesmal nicht. Ganz entgegen seiner sonstigen Gewohnheit wollte er die Verhandlungen möglichst lange hinausschieben. Der Gedanke, über das Schicksal einer richtigen Aristokratie entscheiden zu können, hatte für ihn etwas außerordentlich Bietendes.

„Zunächst hier. Verzeihen Sie, Sie sind sicher einen solchen Ton nicht gewohnt, aber manchmal will einem wirklich die Galle überlaufen. Nichts klappert. Gar nichts. Und ich stehe, weiß Gott, bis über die Ohren in Arbeit. Ich brauche nicht nur eine Angestellte!“ — er machte eine wichtige Pause und verschlang schnell seine Absicht — „einen Menschen brauche ich, der mir hilft, die Arbeitslast auf meinen Schultern zu tragen.“

Mit Händen und Armen machte er während dieser Worte ein paar verzweifelte Gebärden und lächelte dann, als friere er bei dem Gedanken an die Miswirtschaft in seinem Betriebe, den Mantel über seinem wohlgenährten Bäuchlein zu.

„Menschen ohne Gewissen kann ich nicht um mich dulden. Ich brauche eine Angestellte, die so handelt, als gäbe es um das Wohl und Wehe ihres eigenen Betriebes. Denn ich kann nicht immer da sein. Also muß alles wie am Schnürchen gehen. Schließlich habe ich ja nicht irgendein Geschäft, sondern ein erstklassiges Spezialgeschäft mit

## Auszeichnung durch den Führer

Begrüßung der Rettungsmannschaft des Dampfers „New York“.

Ueber der Ebmündung lag dieses Wetter, und es wehte eine leichte Brise, als am Sonnabend gegen 3 Uhr der Hopadampfer „New York“ mit den 16 geretteten norwegischen Seeleuten an Bord in Cuxhaven eintraf. An dem Steubenhof im Amerikahafen hatten sich trotz der frühen Morgenfrühe Angehörige der Fahrgäste und der Besatzung eingefunden, um Freunde und Verwandte als erste auf deutschem Boden begrüßen zu können. Höhere Marineoffiziere sowie eine Kapelle der Reichsmarine hatten sich ebenfalls zum Empfang eingefunden. Ganz allmählich tauchten aus dem Dunkel die Lichter des Ozeanriesen auf. Kurze Zeit später lag dann die „New York“ quer vor dem Pier. Die Marinekapelle intonierte den Badenweiler Marsch, und von der Kelling, die plötzlich von Menschen besetzt war, ertönte als Begrüßung der Ruf: Unserem deutschen Vaterlande, unterer Heimat ein dreifaches „Sieg-Heil“. Begeistert stimmten alle Anwesenden in das „Sieg-Heil“ ein. Darauf wurden die Töne festgemacht und die Fallreeps fielen.

Einige Marineoffiziere unter Führung von Korvettenkapitän Lotze begaben sich sodann an Bord, um Commodore Kruse zu der großen feierlichen Tat ihre Glückwünsche auszusprechen, die er und seine Besatzung vollbracht haben. Die Reichsmarine, so sagte Korvettenkapitän Lotze abschließend, danke ihren tapferen Kameraden von der Handelsmarine für dieses große Rettungswerk. In kurzen Worten dankte Commodore Kruse für die ihm und seiner Besatzung zuteil gewordene Ehrung.

Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler traf Sonnabend morgen mit Sonderzug in Cuxhaven ein, um die deutschen Seeleute der „New York“, die die tapferste Rettungstat vollbracht haben, persönlich zu begrüßen.

Wie ein Lauffeuer hatte es sich am frühen Morgen durch die Stadt verbreitet; ganz Cuxhaven strömte zu den Landungsbrücken und zum Hapag-Bahnhof. Hier hatten in zwischen Ehrenabteilungen der Reichsmarine und der Marine-EM. Später zum Bahnhof zum Pier gebildet. Unbeschreiblicher Jubel lag auf, als der Führer und Reichskanzler dem Zuge entstieg. Der Führer schritt durch das Spalier der Reichsmarine und der Marine-EM zum Pier, wo Commodore Kruse den Reichskanzler erwartete. Der Führer begrüßte den Commodore. Er sei glücklich, ihm hier selbst die Glückwünsche des ganzen deutschen Volkes überbringen zu können. — Commodore Kruse geleitete den Führer sodann auf das Promenaden der „New York“, wo in der Halle die Rettungsmannschaft sowie die übrige Besatzung des Schiffes aufgestellt genommen hatte.

## Adolf Hitler

nahm das Wort zu folgender Ansprache:

„Herr Commodore! Ich bin gekommen, um Ihnen im Namen der ganzen deutschen Nation den Dank für Ihre heroische Tat auszusprechen. Das ganze deutsche Volk ist stolz auf Sie! Und auch der deutschen Schiffsahrt haben Sie große Ehre erwiesen! Sie haben vor der Welt bewiesen, daß deutsche Schiffsbesatzungen tapfer, furchtlos und heldenmütig sind; Sie haben aber auch der Welt gezeigt, daß das deutsche Volk allezeit zu friedliebender Hilfe bereit ist.“

Ich gratuliere Ihnen, Herr Commodore, zu einer solchen Befähigung, und ich beglückwünsche das deutsche Volk zu so tapferen Männern!

Commodore Kruse sprach im Namen der Mannschaft dem Führer den Dank aus und schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Reichskanzler. Sodann stellte der Leiter der Rettungssaktion, der letzte Erste Offizier Alfred Wielen, dem Führer die Besatzung des Rettungsbootes einzeln vor. Unter dieser befinden sich auch fünf Männer vom Marine-Sturm 1, Hamburg, des ersten deutschen Marine-EM-Sturmes.

Der Führer überreichte darauf der elfköpfigen Besatzung des Rettungsbootes die Rettungsmedaille, dem Commodore Kruse, dem Ersten Offizier und dem letzten Ersten Offizier Wielen je eine goldene Uhr mit seinem Namenszug als Geschenk und den 10 Mannschaftsmitgliedern des Rettungsbootes je einen Urmehlsplag mit einem Weihnachts- und Urlaubszusatz.

Mit nochmaligem Dank an die Rettungsmannschaft verabschiedete sich der Führer. Er begab sich mit Commodore

Kruse in dessen Kajüte zu einer längeren Unterhaltung, wo er sich vom Kapitän der „New York“ den genaueren Verlauf der Rettungssaktion schildern ließ.

Nachdem der Führer noch 40 Saardeutsche, die zur Abstimmung am 13. Januar aus den Vereinigten Staaten übergekommen sind und die ebenfalls in der Halle des Promenadenbades aufstellung genommen hatten, begrüßt hatte, verließ er das Schiff, begleitet von Commodore Kruse. Mit der Führer wieder auf den Laufsteig erklommen und vom Pier zur Bahnhofsallee gingen, wollten die Heil-Rufe kein Ende nehmen. Der Führer verließ sodann mit seiner Begleitung wieder Cuxhaven, um nach der Reichshauptstadt zurückzufahren.

## Ehrung durch die Hapag

Nachdem der Führer und Reichskanzler das Schiff verlassen hatte, verammelten sich die Besatzung und die Fahrgäste der „New York“ auf dem Pier, um hier den zahlreichen Männern des Rettungsbootes „New York“ einen feierlichen Empfang zu bereiten. Die zehnköpfige Besatzung des Bootes hatte auf Deck Aufstellung genommen, hinter ihnen waren die 16 geretteten Norweger angetreten. Die Betriebszellenbesitzer der Hapagbetriebe waren mit ihren Fahnen erschienen. Zunächst begrüßte der selbstverwirklichte Betriebsführer, Dr. Hoffmann, die Mannschaft. Im Namen der Betriebsführung und Gefolgschaft überreichte er darauf den einzelnen Mitgliedern der Rettungsmannschaft ein Geschenk. Abschließend wandte er sich dem Kapitän Kruse zu und überreichte diesem im Namen der Hamburg-Amerika-Linie mit kurzen Dankesworten den Commodore-Stand.

Der Leiter der Abteilung Seefahrt, Bieder mann, begrüßte als nächster Redner die Mannschaft und sprach ihr im Namen aller deutschen Seeleute den Dank für ihre Tat aus. „Ihr habt mit dieser Tat einen großen Sieg für Deutschland errungen, die als sichtbares Zeichen deutschen Friedenswillens zu werten ist.“ Darauf wünschte Bürgermeister Klotz im Namen der Cuxhaven im Namen der Stadt den Seeleuten auf deutschem Boden einen herzlichsten Willkomm.

Als letzter Redner sprach der norwegische Konsul. Er dankte im Namen der norwegischen Regierung den Seeleuten von ganzem Herzen für ihre Tat. „Es ist eine Freude“, so sagte er, „in den norwegischen Zeitungen zu lesen, wie hoch Ihre Tat eingeschätzt wird. Bei nächster Gelegenheit wird die norwegische Regierung den besonderen Dank des norwegischen Volkes zum Ausdruck bringen. Seien Sie versichert, daß Norwegen Ihre Taten beurteilt nach den Worten: „Es lobt der Mann die Arbeit und die Tat.“

Wie erst jetzt bekannt wird, ist der Erste Offizier Wielen von der „New York“, der das Rettungsboot, das die Mannschaft „Siffo“ geborgen hat, führt, schon einmal an einer großen Rettungssaktion beteiligt gewesen. Er war im Februar 1926 vierter Offizier auf der „Westfalia“. Die „Westfalia“ barg damals in orkanartigem Wetter 30 Mann des sinkenden holländischen Schiffes „Albatros“. Die Besatzung des Schiffes wurde damals in New York jubelnd gefeiert.

## Eisenbahnunglück im Nebel

6 Tote und 20 Verletzte.

Stuttgart, 22. Dezember. Auf der englischen Strecke Murrhardt-Badnang ereignete sich ein folgenschweres Zugunglück, das sechs Todesopfer und zwanzig Verletzte forderte. In einer Kurve bei Schleisweiler stieß der Personenzug Heffensthal-Stuttgart auf freier Strecke mit einem Nachzug Stuttgart-Nürnberg zusammen.

Die Ursache der Katastrophe ist noch nicht geklärt. Voraussichtlich wurden die Fahrdienstleiter von Murrhardt und Sulzbach, die für den Streckenabschnitt verantwortlich waren, in Haft genommen. Zur Zeit des Unglücks herrschte dichter Nebel, der die Sicht fast behinderte. Kurz vor dem Zusammenstoß bemerkte der Zugführer des von Stuttgart kommenden Zuges die große Gefahr. Er zog sofort die Notbremse. Man gab dem Lokomotivführer des entgegenkommenden Zuges Signale, doch bemerkte dieser die Zeichen nicht. Mit voller Geschwindigkeit fuhr der Gegenzug auf den bereits haltenden Zug auf. Der Badnanger des Stuttgarter Zuges ließ sich über den nächsten Personenzug hinweg und drückte den Wagen völlig zusammen.

gut einarbeiten, bin ich gern bereit, Ihnen eine Leistungs-zulage zu geben. Haben Sie Zeugnisse?“

Diese unerwartete Frage rief Jrmingart noch einmal wie mit einem Fohrtstahl in die Tiefe, aber gleich darauf legte sich ein fast glückliches, unendlich erlebtes Lächeln über ihre Züge, denn Herr Henneberg, der ihre Verlegenheit sah, half ihr in einer bei ihm sonst herzlich seltenen Anwendung von Zart, indem er sich selbst fortgierte:

„Natürlich nicht. Na, da fänden Sie bestimmt keinen zweiten Chef, der Sie einstellen würde. Aber ich habe Vertrauen zu Ihnen — versuchen Sie es!“

Er reichte Jrmingart seine Hand, die sich wie eine Varentage um ihre feine, weiße Mädchenhand schloß. „Und dann besorgen Sie sich zu morgen vier weiße Mäntel! Ich verlange täglich einen fauberen. Meine Kundschaft legt darauf großen Wert.“

Ein Blick in Jrmingarts Gesicht zeigte ihm Scham und Verlegenheit.

Woher sollte sie das Geld für vier weiße Mäntel aufbringen, wo sie nicht soviel hatte, um für die nächsten Tage ein warmes Mittagessen bereiten zu können? „Das geht natürlich zu meinen Lasten. Ich werde Ihnen einen Vorschlag anweisen lassen, und am Ende des ersten Monats rechnen wir dann ab. Nur noch eins! Ich möchte natürlich nicht, daß Sie eine weiße Haube tragen, wie ich es für die anderen Verkäuferinnen angeordnet habe. Hören Sie?“ sagte er mit seiner lauten, harten Stimme.

Dabei verschwieg Henneberg allerdings, daß er Jrmingarts wunderbare Schönheit ganz unverfälscht zur Schau stellen wollte. Der weiße Mantel würde sie nur noch unterstreichen.

Nach einem schnellen, ein wenig angriffswollen Blick warf er auf die schmalen, ebelgeformten Mädchenhände, Gottlob, an seinem Finger bligte ein Ring!

Die neue erste Verkäuferin und Sekretärin des „Seestern“ war engagiert. Schmungelnd und händerreibend begleitete Henneberg sie hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

# Willkommen in der Heimat!

## Über 300 Saardeutsche aus Liebersee eingetroffen

Saarbrücken, 24. Dezember.

Nachdem im Laufe der Woche mit der „Cap Arcona“ und der „Monte Olivia“ über 500 Saarländer aus Südamerika herbeigeleitet sind, um die Abfuhrpflicht zu genießen, traf am Wochenende mit dem Schnelldampfer „Bremen“ die bisher größte Gruppe von 342 Saardeutschen aus Nordamerika ein. Im Namen des Bremer Senats begrüßte Präsident Dr. Braune die Landsleute. Danach hieß der stellvertretende Vorsitzende des Bundes der Saarvereine, Debusmann, seine Landsleute im Saarbrücker Dialekt willkommen. Mit einem Sonderzug fuhren die Saarländer nach Bremen weiter, wo sie der Regierende Bürgermeister Bremens im Rathaus auf deutschem Boden willkommen hieß.

Nach der Begrüßung fuhr der Sonderzug mit den Volksgenossen von der Saar direkt nach Saarbrücken weiter. Hier wurde ihnen ein wahrhaft überwältigender Empfang zuteil. Tausende und aber Tausende hatten sich auf dem Bahnhof und seinen Zugangsstraßen versammelt. Endlose Jubelrufe klangen ihnen beim Verlassen des Zuges entgegen.

Wenn auch die Stadt infolge des Flugzeugabsturzes der Abstimmungskommission jeden Fahnen Schmuckes entbehren mußte, so hat der unausprechlich herzlich empfangen doch den Heimkehrern gezeigt, daß ihre Liebe dahin gehört, wo ihnen wahrhafte Liebe entgegengebracht wird.

## Die Feststellung des Abstimmungsergebnisses

Die Regierungskommission veröffentlicht eine Verordnung über die Feststellung des Abstimmungsergebnisses. Nach Abschluß des Wahlganges werden die Urnen versiegelt und mit den Wahlprotokollen unter Aufsicht der von der Abstimmungskommission zu diesem Zweck zugeteilten neutralen Beamten nach Saarbrücken übergeführt und der Abstimmungskommission übergeben. Die Abstimmungskommission wird Mitglieder des Wahlbüros, den verschiedenen Parteien angehörend, anweisen, die Transporte zu begleiten.

Die Ermittlung des Wahlergebnisses wird in Saarbrücken stattfinden und am 14. Januar um 8 Uhr anfangen. Die Ermittlung, die ununterbrochen verlaufen soll, findet unter der unmittelbaren und ausschließlichen Aufsicht der Kommission statt. Dazu werden nur neutrale Beamte verwendet. Vertreter für die Saarbevölkerung, Deutschland, Frankreich und die Presse werden Plätze in dem Saal, wo die Ermittlung stattfindet, angewiesen. Die Kommission entscheidet über die Gültigkeit der Stimmzettel.

Das Ergebnis wird erst bekanntgegeben, nachdem sämtliche Zählungen stattgefunden haben. Von der Kommission werden Maßnahmen getroffen, damit das Ergebnis nicht im Voraus von den beiwohnenden obererwähnten Vertretern bekanntgegeben werden wird.

## Abstimmungsberechtigte, Ausweise mitbringen!

Die abstimmungsberechtigten Saarländer werden ersucht, nach Möglichkeit Ausweispapiere, die über ihre Identität genauen Aufschluß geben können, wie zum Beispiel Geburtsurkunden, Stammbücher usw., mitzubringen, um eventuelle doch noch in den Listen vorhandene Unstimmigkeiten an Ort und Stelle an Hand der Dokumente richtigstellen zu können.

## Ehrenurkunde des Senats

Auszeichnung der „New York“-Feldern im Hamburger Rathaus.

Hamburg, 24. Dezember.

Am Anschluß an die Empfangsfeierlichkeiten in Curhaven brachte ein Sonderzug die Rettungsmannschaft der „New York“ nach Hamburg, wo im Rathaus eine Auszeichnung der tapferen Seeleute durch den Senat stattfand. Auf dem Abfuhr-Platz begrüßte eine riesige Menschenmenge begeistert die Rettungsmannschaft. Im Kaiserhof des Rathauses hatten sich der hamburgische Senat unter Führung des Reichsstatthalters Kaufmann sowie zahlreiche Ehrengäste der Wehrmacht, der Reichsmarine, der Partei und der deutschen Seefahrt eingefunden.

Der Regierende Bürgermeister Krogmann hieß Commodore Krue, den Ersten Offizier Wiesen und seine Bootsmannschaft in der Heimat herzlich willkommen und überreichte ihnen in Würdigung ihrer seemannischen Leistung Ehrenurkunden des Senats.

Den Dank der norwegischen Regierung übermittelte Generalkonsul Birrelund. Gauleiter Kaufmann sprach den Feldern der „New York“ den herzlichsten Dank der Nationalsozialistischen Partei aus.

In bewegten Worten dankte Commodore Krue im Namen seiner Besatzung für die Glückwünsche. „Das Größte für uns war“, so sagte er u. a., „der Dank des Führers. Wir haben die Ueberzeugung, daß wir uns einer Pflicht getan haben. Es wird auch ferner unser Bestreben sein, den Geist der Kameradschaft und der Pflichterfüllung auf unserem Schiffe hochzuhalten.“

Als Commodore Krue, der Erste Offizier Wiesen und seine Bootsmannschaft auf den Rathausbalkon traten, wurden sie von der Menge mit Jubel begrüßt, während sich die Sturmjähne der Marine-SL zum Gruß für die Kameraden der „New York“ hob.

## Dank des Chefs des Stabes

Der Chef des Stabes, Luhe, hat an den Führer der SA-Gruppe Hanla in Hamburg folgendes Telegramm gerichtet: „Den SA-Männern des Marinekreises, die sich so nützlich an der „Eisflo“-Rettung beteiligten, sofort Dank und vollste Anerkennung übermitteln für den in der Tat bewiesenen SA-Geist.“

## Entlassungen aus Wöllersdorf

Wien, 24. Dezember.

Anläßlich des Weihnachtsfestes wurde im Sinne der von der Bundesregierung angeordneten Befreiung eine große Zahl der wegen politischer Delikte im Zusammenhang mit dem Februar- und dem Juliputschverlauf Verurteilten oder in ein Konzentrationslager abgegebenen Personen entlassen. Die im Zusammenhang mit dem Februaraufstand politisch eingekerkerten 2572 Personen wurden mit wenigen Ausnahmen bereits auf freien Fuß gesetzt. Wegen der Beteiligung am Juliputsch wurden 5609 Personen zur Zwangsarbeit in Wöllersdorf angehalten. Hiervon wurden bereits 4800 Personen auf freien Fuß gesetzt. Das Konzentrationslager Wöllersdorf weist gegenüber dem Höchststand von 3280 Personen am

26. September nunmehr einen Stand von rund 740 Angehaltenen auf.

## Die Verhaftungen bestätigt

Vor der Verbanung Sinowjews und Kamenews.

Wie erst jetzt amtlich bestätigt wird, sind Sinowjew und Kamenew am 16. Dezember im Zusammenhang mit der Ermordung Kirovs verhaftet worden. Da aber, so heißt es in der amtlichen Meldung weiter, die Untersuchung keine ausreichenden Beweise für ihre Beteiligung an dem Mord ergeben hat, werden sie nicht vor ein Gericht gestellt werden. Die Angelegenheit wird vielmehr einem Sonderauschuß überwiesen, der die Frage einer Verbanung Sinowjews und Kamenews auf dem Verwaltungsverfahren prüfen hat.

In gleicher Weise soll gegen die fünf anderen verhafteten Parteimitglieder verfahren werden. Dagegen kommen acht weitere Parteimitglieder vor Gericht.

Die erneute Verbanung von Sinowjew und Kamenew, ihre Verhaftung durch die Parteipresse, die Anklageerhebung gegen 14 Verhafteter in Leningrad und 16 in Moskau, die sämtlich ehemalige Parteimitglieder sind und zum Teil wieder in die Partei aufgenommen wurden — alle diese Vorgänge stellen das einschneidendste Ereignis in der Geschichte der kommunistischen Partei der Sowjetunion dar, das seit den schweren inneren Kämpfen mit der linksgerichteten Trotzkisten und der rechtsgerichteten Bucharinischen Opposition geschehen ist.

## Das Zugunglück bei Murrehardt

Drei neue Todesopfer. — Fortwährende Festnahme der Fahrleidenden.

Stuttgart, 24. Dezember.

Das schwere Eisenbahnunglück auf der Strecke Murrehardt-Badnang hat leider noch drei Todesopfer gefordert. Von den im Krankenhaus zu Badnang untergebrachten Schwerverletzten sind die neunjährige Marianne Koller, die Tochter des gleichfalls verstorbenen Bahnunterhaltungsarbeiters Johann Koller, und der Lokomotivführer Adolf Schreier aus Stuttgart, der den verunglückten Personenzug 1978 Nürnberg-Stuttgart geführt hat, ihren Verletzungen erlegen.

Das Befinden der übrigen Schwerverletzten ist den Umständen nach zufriedenstellend. Das getriebene junge Mädchen, dessen Namen und Herkunft zunächst nicht ermittelt werden konnte, ist, wie nunmehr festgestellt, die 15 Jahre alte Maria Steiner aus Hauhen, Oberamt Gaildorf. Die schwierigen Aufbaumarbeiten an der Unfallstelle sind beendet. Die Strecke ist wieder frei.

## Beräumnis im Zugmeldeverfahren?

Die Untersuchung der Staatsanwaltschaft hat noch nicht zu einem greifbaren Ergebnis geführt. Man vermutet ein Beräumnis im Zugmeldeverfahren. Der Zusammenstoß der beiden Züge war so hart, daß sich die Tender der Lokomotiven in den Führerstand hoben und die nachfolgenden Gepäck- und Postwagen mit dem ersten Personenzug ein wirres Durcheinander bildeten. Der Lokomotivführer des von Stuttgart kommenden Zuges konnte seinen Zug, als er den entgegenkommenden Zug bemerkte, rasch anhalten. Die Geschwindigkeit des entgegenkommenden Eisenbahnzuges war jedoch so groß, daß ein rechtzeitiges Halten nicht mehr möglich war.

Die beiden Fahrleidenden aus Sulzbach und Murrehardt sind zur Klärung der Schuldfrage durch die Staatsanwaltschaft vorerst festgenommen worden.

## Geldte über die Arbeitslosigkeit

„Wir leben dem Winter zuversichtlich entgegen.“

Reichsarbeitsminister Selbe gab in einer Unterredung mit einem Pressevertreter eine umfassende Darstellung über den Stand der Arbeitslosigkeit. Die Entwicklung in den kommenden Wintermonaten beurteilt der Minister sehr zuversichtlich. Er führte dazu u. a. aus: „Wir gehen in den Winter 1934/35 aus einer erheblich günstigeren Ausgangslage herein als in den vergangenen Winter. Der Beschäftigungsgrad hat sich in allen Teilen der Wirtschaft stark gehoben. Trotzdem muß die öffentliche Hand zur Sicherung und Vertiefung der bisher erzielten Erfolge zunächst noch zusätzliche Arbeitsbeschäftigung beibehalten, und das ist auch der Fall.“

Aus den Arbeitsbeschäftigungsprogrammen der öffentlichen Hand sind noch so ansehnliche Reste vorhanden, daß durch sie in diesem Winter ein mindestens ebenso großer Beitrag in Arbeit umgesetzt werden wird wie im vergangenen Winter. Ferner entlassen jetzt die Arbeiter an den Reichsautobahnen die Arbeitstage viel stärker als im Vorjahr; bis zum Frühjahr werden unmittelbar und mittelbar etwa 250 000 Volksgenossen für die Reichsautobahnen tätig sein.

Die Erleichterung der ausländischen Rohstoffbesitzung hat bisher nicht zu nennenswerten Störungen der Arbeitslage geführt. Soweit sie auftreten sollten, wird der Aufbau neuer deutscher Rohstoffindustrien ein immer stärkeres Gegengewicht bilden, das sich schließlich auf der Aktivseite der Arbeitsbeschäftigungsbilanz behaupten wird.

Zusammenfassend darf ich sagen: Wir leben dem Winter zuversichtlich entgegen. Unerlässliche Voraussetzung ist freilich, daß jeder Volksgenosse an dem Platz, an den er gestellt ist, weiterhin seine Pflicht tut und alle Kräfte einsetzt, um dem großen Ziel zu dienen, das der Führer uns allen als Aufgabe gestellt hat: Der Sicherung von Arbeit und Brot für jeden schaffenden Deutschen.“

## Neue Handelsabkommen

Berlin, 24. Dezember.

In den letzten Tagen vor dem Weihnachtsfest sind verschiedene handelspolitische Abkommen zum Abschluß gebracht worden. So wurde u. a. im auswärtigen Amt ein Vertrag zur Neuregelung des Warenverkehrs zwischen Deutschland und den Niederlanden im Jahre 1935 unterzeichnet. Ferner wurde eine provisorische Verlängerung des deutsch-dänischen Handelsabkommens, jedoch nicht über den 31. Januar hinaus, erzielt. Schließlich ist der deutsch-finnische Handelsvertrag, der mit Ende dieses Jahres abläuft, bis zum 31. Dezember 1935 verlängert worden.

Der Führer des SS-Oberabschnittes Südbot, SS-Gruppenführer von Boorich, ist mit Wirkung vom 1. Januar 1935 an zum SS-Obergruppenführer ernannt worden. Ferner hat der Reichsführer der SS vom Stabe des Führers zu Weihnachten befördert: die SS-Oberführer Schreck und Schaub zum SS-Brigadeführer. Außerdem wurden befördert die SS-Oberführer Wacke, Dr. Reichle, Weinberg, Willkens zu SS-Brigadeführern und der SS-Sturmabteilungsleiter Berndt (Abt. des Reichspressechefs) zum SS-Obersturmbannführer.

## Aus Nah und Fern

Es ist es, den 25. Dezember 1934

Tagess-Feiger

o-Aufgang: 8 Uhr 42 Min. o-Untergang: 4 Uhr 12 Min.

Soch wasser:

5.00 Uhr Vorm. — 5.30 Uhr Nachm.

26. Dezember: 5.30 Uhr Vorm. — 6.10 Uhr Nachm.

27. Dezember: 6.10 Uhr Vorm. — 6.40 Uhr Nachm.

28. Dezember: 6.50 Uhr Vorm. — 7.20 Uhr Nachm.

## Die heilige Nacht

Lut. 2, 11

Die heilige Nacht senkt sich hernieder,

Die Erde liegt in Eis und Schnee.

Aus Engelsmunde klingt es wieder:

„Ihm sei die Ehre, in der Hö!“

Aus Feinstern leuchtet Schein der Kerzen,

Hell strahlt der Stern der Wundernacht,

Sein Glanz erleuchtet die Menschenherzen,

Er hält beim Christkindlein die Wacht.

Ist nicht die weihnachtliche Stunde

Ein feierlicher Augenblick?

Trägt nicht die frohe Himmelstunde

In Herz und Haus des Friedens Glück?

O heilige Nacht, laß deinen Segen

Uns alle spürn in dunkler Zeit,

Und laß uns Nächstenliebe pflegen

Am hohen Fest der Christenheit.

Fr. Bargmann

## Weihnachten

Luther's Worte.

„Der Name Jesus heißt auf deutsch, wie wir eigentlich reden und sagen, soviel als ein Heiland. Diesen Namen laßt uns mit Fleiß lernen und merken, daß dies Kindlein Jesus heiße und sei ein Heiland, der von dem höchsten und größten Jammer, nämlich von Sünden helfe. Wer sich nun dieses Kindleins annehmen und es seinen Jesum oder Heiland will sein lassen, der sehe ihn also an, daß er ein Heiland sei zu dem ewigen Leben, daß er von Sünden und Tod helfe will. Denn wo die Sünde weg ist, da muß auch der Tod hinweg sein.“

„Wenn ein Ferkel mit einem lammen Rock oder ein Dorf schenke, solches würde mich fröhlich machen. Aber was ist's diesem gegenüber? Ja, wenn ich gleich hätte des türkischen Kaisers Krone, so ist's doch nichts dem gegenüber, daß ich teil haben soll an der Erbschaft Christi und sollte mit ihm in Ewigkeit leben.“

„Halt dich durch den Glauben an Christus, so fängst du nicht an! Weibe an ihm, so gehst du recht fort! Beharre also bis ans Ende, so bist du selig.“

\* Berichtigung. In dem Versammlungsbericht der DVH vom Sonnabend ist ein Fehler unterlaufen. In der viertelsten Zeile müssen vor Sehenwürdigkeiten noch die Worte „Ausgaben für“ eingeschaltet werden.

\* „Schulschiff Deutschland“ ist am 20. Dezember in Buenos Aires angekommen. Es wird am 3. Januar seine Heimreise via St. Helena antreten und im März auf der Weser erwartet.

\* Der Esfiether Männergesangverein rüstet zu seinem Konzert- und Fieberabend, der demnächst im „Vindenshof“ stattfinden wird. Der Chor wird verstärkt durch die Mitglieder des Männergesangvereins „Niedertafel“ Berne. Das vom Chorleiter Hans Schumacher sorgfältig zusammengestellte und vorbereitete abwechslungsreiche Programm bringt in seinem ersten Teile größere Chor- und Orchesterwerke von Wagner, Schubert und Schumann, es folgen Lieder aus der neuzeitlichen Chorkomik sowie alte Volksweisen. Der Solist des Vereins, Otto Oldenburg, trägt zur Bereicherung bei. Dem Verein ist ein volles Haus zu wünschen.

\* In der Stadtgemeinde Esfiether wurde sämtliches Vieh gezählt in den in Frage kommenden Haushaltungen. Stichtag war der 5. Dezember. Gezählt wurden im Ganzen 571 Haushaltungen, die Vieh hatten, davon sind 101 solche mit Pferden, 149 mit Rindvieh und 338 mit Schweinen. Die Gesamtzahl der Pferde in der Esfiether Stadtgemeinde beträgt 201 Stück, davon sind 23 Fohlen unter 1 Jahr alt. Gesamtzahl des Rindviehs beträgt 1907, darunter sind 209 Kälber unter 3 Monate alt und 6 Jungkälber. Gesamtzahl der Schweine beträgt 672 Stück, darunter 2 Ferkel, 57 Ferkel unter 8 Wochen alt. Gesamtzahl der Schafe 79, der Ziegen 108, des Ferkelviehs 7477, darunter sind 78 Gänse, 340 Enten, 2734 Gegehühner, 2913 Hähne und sonstige Hühner und 1412 Jungghennen, die noch nicht gelegt haben. Gesamtzahl der Wienervögel 29, der Ränichchen 615. Stattgehaltene Haushaltungen von Schweinen und Ferkel in der Zeit vom 1. September bis zum 30. November 1934, d. h. aber nur solche, die amtlich beschaft worden sind, 250.

\* Am Donnerstag, dem 27. Dezember 1934, wird in der Zeit von 18.30 bis 19 Uhr über den Deutschlandsender die Reportage „Reichsflugzeugbau und Luftfahrt“, ein Funkbericht aus dem Osten Berlins, gesendet. Gegenstand der Reportage ist eine Hausführung in einem Berliner Miethaus unter Einfluß der in diesem Hause eingesetzten Amtsträger und Selbsthilfshelfer sowie der gesamten Hausbewohnerschaft. Diese Uebertragung gibt jedem Volksgenossen die Möglichkeit, sich von der stillen, friedenserhaltenden Arbeit der Amtsträger des RWD zu überzeugen und sie gestattet weiterhin einen Einblick in die Notwendigkeit des Luftschutzes und die Schulung der Bevölkerung.

\* Inventurverkauf und Weisung. Der Inventurverkauf 1935 findet bekanntlich vom 28. Januar ab statt. Ankündigungen und Mitteilungen jeglicher Art, die auf den Inventurverkauf Bezug nehmen, dürfen grundsätzlich nicht früher als 24 Stunden vor Beginn der Verkäufe erfolgen. Mit der Verteilung von Druckchriften und Plakaten darf mit Rücksicht darauf, daß der 27. Januar ein Sonntag ist, bereits am 26. Januar ab 16 Uhr be-

genommen werden. Auch Ankündigungen in den Schaufenstern dürfen bereits am Sonnabend, dem 26. Januar, abends nach Ladenschluß erscheinen, während Ankündigungen außerhalb der Schaufenster bereits ab 16 Uhr angebracht werden dürfen. „Weiße Wachen“ werden im kommenden Jahr nicht mehr stattfinden.

**\* Die große Ueberraschung.** Ein Riesenschritt vorwärts auf dem Entwicklungswege der Ufa-Tonfilm-Operette! — Mit „Diebeswälder“ geboren, gefolgt von „Tankstelle“ und „Kongreß“ — jeder Film ein weiterer Fortschritt — und jetzt die Krone aller: Renate Müller, Hermann Thimig in „Viktor und Viktoria“ (Ein Mädel zieht sich Hosen an und blüfft die ganze Welt). Einer der schönsten Filme der Ufa, eine originelle Tonfilm-Operette, in deren fröhlichen Verlauf aus einem Mädel (Renate Müller) ein Mann, und aus einem Mann (Hermann Thimig) eine feurige, spanische Tänzerin, und aus dem Zufuhrer ein lachendes, quatschvergnühtes Menschenkind wird.

**\* Oldenburg Landesheater.** Dienstag, 19 Uhr: *Ufa Neuaufführung „Vobengrin“*. Mittwoch, 16 Uhr: *Ufa, Peterchens Mondfahrt*. 19 $\frac{1}{2}$  Uhr: *„Polenblut“*. Donnerstag, 20 Uhr: *B 13 „Kraich im Hinterhaus“*. Freitag, 20 Uhr: *Ufa Niederdeutsche Bühne, „De hülligen drei Könige“*. Sonnabend, *Ufa und NSDAP II, III, IV „Vobengrin“*. Sonntag, 16 Uhr: *Ufa, Peterchens Mondfahrt*. 19 $\frac{1}{2}$  Uhr: *Ufa „Polenblut“*. Montag, 20 Uhr: *Ufa Große Silberfests-Aufführung???*

**\* Für das Winterhilfswerk.** Vom 29. Dezember an veranstaltet die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei im Rahmen des Winterhilfswerks 1934/35 eine Straßen-Losbrief-Lotterie, bei der jedem Los 2 zusammenhängende Ansichtspostkarten beigeigelt sein werden. Bei einem Teil der Lose ist eine Karte mit einem 6-Ruß-Postwertzeichen versehen, das eine Hand mit Schale zeigt. Aus ihr lodert eine Flamme empor, hinter der ein von einem Strahlentanz umgebenes Herz sichtbar ist. Dieser Wertstempel ist auf 40 verschiedenen Ansichtskarten aufgedruckt. Die Karten müssen vor der Versendung mit der Post auseinandergetrennt werden. Bei den Postanstalten oder den Verkaufsstellen für Sammlermarken ist die Karte nicht erhältlich. Sie kann auch nach dem Ausland benutzt werden, wenn die erforderlichen Aufzettel aufgelegt sind.

**\* Silvesterfeier ohne Polizeistunde.** Für die Silvesterfeier 1934/35 wird die Polizeistunde für Gast- und Schanztänze, Trinkhallen und Vergnügungshäuser aller Art aufgehoben. Auf Getränkewagen und Eisdielen findet diese Anordnung keine Anwendung.

**\* Der Arbeitsdienst-Kalender 1935.** Soeben ist der mit besonderer Genehmigung des Reichsarbeitsführers Staatssekretär Hierl und unter der Mitwirkung des Unterrichtsministeriums in der Reichsleitung, sowie der Reichsschule des Arbeitsdienstes fertiggestellte Arbeitsdienstkalender 1935 (Witbabweiskalender) in Kupferstichdruck erschienen. Zu diesem Kalender, der mit einer Sammlung schöner Bilder ein umfassendes Spiegelbild vom nationalsozialistischen deutschen Arbeitsdienst gibt und der vom Verlag Deutscher Arbeitsdienst, Berlin SW 11, Dessauer Straße 38, zu beziehen ist, hat sich die Reichsleitung des Arbeitsdienstes folgendermaßen geäußert: „Der Kalender ist geeignet, in seinem Rahmen die Öffentlichkeit über den NS-Arbeitsdienst überzeugend zu unterrichten. Eine wertvolle Sprachsammlung gibt dem Kalender eine besondere Bedeutung. Der Arbeitsdienstkalender ist ein ausgezeichnetes Mittel zur Vertiefung und Verbreitung des Arbeitsdienstgedankens. Es wäre daher zu begrüßen, wenn er in allen Kreisen der Bevölkerung und insbesondere aller Verwaltungswesen Eingang finden würde.“

**\* Berne.** Der Gemeinderat nahm vor Beginn einer Sitzung die Befähigung der Belegenheiten bei der

Reithalle vor. Die Hallenbau-Gesellschaft will dort nämlich einen Vorführungspfad herrichten lassen und hat um Genehmigung dazu nachgesucht. Diese wurde erteilt unter der Bedingung, daß der Pfad den Bestimmungen bzw. Anordnungen der Herdbuchgesellschaft entspricht. Damit wird eine Gelegenheit geschaffen, Tiere bei jedem Wetter vorführen zu können, weil der Pfad eine Schlackenbede erhalten soll. Dazu beabsichtigt die Gesellschaft, eine Aufstellungsmöglichkeit für eine große Zahl von Tieren einzurichten. Es wurde weiter beschlossen, die Bürgersteuer für 1935 von 600 auf 500 Prozent zu senken. Gemeinderatsmitglied Wachendorf legte die Rechnung für das verlossene Jahr dar. Es wurde bekannt gegeben, daß für den verlossenen Genarmerie-Kommissar Lindner der Steinseher S. Pfemann, Berne, ab 1. Januar das Amt eines Beigeordneten übernimmt. Als Urkundsperson, die Herr L. auch war, wurde B. Nowehl, Fefeln, gewählt und als Rassenprüfer Landwirt S. Schierenbeck, Altesch, in Aussicht genommen. Gemäß eines Ministerial-Erlasses bewilligte der Gemeinderat dem Gemeindevorsteher eine entsprechende Vergütung. Eine Reihe von Anträgen wurden an die Begehungskommission verwiesen. Der öffentlichen Sitzung folgte eine vertrauliche.

**\* Brake.** Hier fand eine gemeinsame Sitzung des Amtsvorstandes, des Vorstandes des Wasserverbandes Elsfleth-Brake und des Stadtmagistrats Nordenham statt, an der auch die Ministerialräte Vorherr und Pof und Landesrat Dr. Reuter teilnahmen. Es wurde eingehend das Projekt der Wasserwerkung Nordenham durch den Wasserverband Elsfleth-Brake besprochen, doch wurden irgend welche Beschlässe noch nicht gefaßt.

**\* Oldenburg.** Auf Grund der Bestimmungen des Reichspräsidenten über die Sanierung von Bankunternehmungen vom 20. Februar 1932 erfolgte die Verschmelzung der Oldenburgischen Spar- & Leihbank mit der Oldenburgischen Landesbank. Ueber diese Bank herrschte infolge ihrer Beziehung früher vielfach die Ansicht, als sei sie ein staatliches Unternehmen unter staatlicher Garantie. Das war nicht der Fall, sie war genau so eine Aktienbank wie viele andere. Die Oldenburgische Landesbank erhielt die Verechtigung, in dem Jahresabschluß für das abgelaufene Geschäftsjahr 1933 die Wirkungen der Verschmelzungen, der Kapitalüberhebungen und der Kapitalerhöhung zu berücksichtigen. Die Bestimmungen über die Kapitalerhebung in erleichteter Form vom 18. Februar 1932 finden keine Anwendung.

**\* Nützingen.** Nach dreijähriger Dienstleistung in der französischen Fremdenlegation kehrte der Nüttinger Einwohner Kurt Schmidt in seine Heimat zurück. Schmidt ging vor drei Jahren auf Wanderschaft, zog durch die Schweiz, durch Italien, kam dann nach Frankreich. Hier hatte er ohne Erlaubnis als Maler gearbeitet und sollte eingesperrt werden. Es wurde ihm aber auch die Möglichkeit gegeben, statt dessen in die Fremdenlegation einzutreten. Schmidt, der bereits von 1929 bis 1931 der SA angehörte, stellte sich sogleich wieder seinem Sturmführer zur Verfügung.

**\* Adelheids.** Als der Mühlenbesitzer M. dieser Tage in seiner Mühle in der Dunkelheit noch einmal nach dem Rechten sehen wollte und tastend den Schalter suchte, griff er einem Fremden ins Gesicht. Dieser ging sofort zum Angriff über, so daß beide in eine recht kräftige Prügelei liefen. Es gelang M. schließlich jedoch, den Fremden hinauszudrängen, wo sich zu diesem ein zweiter gesellte. Beide ergriffen die Flucht unter Hinterlassung einer Mütze und mehrerer für sich verpackter Säcke Mehl. Der nun misstrauisch gewordene Müller M. ging während der Nacht des Frühen um die Mühle herum und auf einem dieser Kontrollgänge traf er gegen Mitternacht wiederum auf diese beiden Männer, die sich neben der Mühle auf den Boden warfen. M. ging auf die beiden Männer los, die ihn mit einem Spaten bedrohten. Es gelang ihm jedoch wiederum, beide zu verschleppen. Den

Bemühungen der Genarmerie gelang es nun, auf Grund der Fußspuren die beiden Männer in Dittmörtel festzunehmen. Es handelt sich um zwei junge Leute, die sich in der Mühle kostenlos Hühnerfutter besorgen wollten.

**\* Bremen.** Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurde mit dem Ziel der Sicherungsverwahrung gegen Frau Luise Hinzpeter vor der Großen Strafkammer Bremen verhandelt. Die Angeklagte verhielt zur Zeit eine dreißigjährige Zuchtstrafe, die im Mai kommenden Jahres abläuft. Die Angeklagte ist 41 Jahre alt, zehn Jahre hat sie in Strafanstalten und ungefähr ebenso lange in Irrenanstalten zugebracht. Dabei ist Frau Hinzpeter nicht unzurechnungsfähig; sie leidet an Erregungszuständen, die eine Folge der Basedowischen Krankheit sind. Die Straftaten begannen im Jahre 1915 mit kleineren Vergehen, die mit geringen Strafen geahndet wurden. Von Jahre zu Jahre wurden die Strafen höher, bis zu den beiden letzten Zuchtstrafen, die eine rückfällige Diebstahl trafen. Das letzte Mal erbeutete sie eine Kaffee-, in der sie neben ausländischen Devisen rund 2000 RM fand. Ihre Gemeingefährlichkeit wegen wurde gegen die Angeklagte dann im Interesse der öffentlichen Sicherheit die Sicherungsverwahrung nach Verbüßung der Strafe verhängt.

**\* Bremen.** Die NSDAP, Kreis Bremen, hat am Herdentor das Modell einer Mühle aufgestellt, die im Dienste des Winterhilfswerks steht. Vor der Mühle ist eine Tafel angebracht, die mit folgendem Vers die Vorübergehenden zum Spenden auffordert: „Ich bin die Mühle, — ich spür die Not. Ich sorg vor Wehl — ich sorg vor Brot. Ich dreht kein Storn, mit dreht kein Wind, ein Großenbloom — von Mann, Fro und Kind. Ich dreht mit gem und du mußt denken: De grofste Freide ligt in'n Schenken. De Not ist groot — de Winter lang, de Winterhilf legt di Dank! Wat? — Du wullst so vorübergehn Minich, scham di wat! Magst dat woll dohn?“

**\* Carolinensiel.** Gelegentlich einer Treibjagd auf dem Elsiabetsgroden fanden Jäger am Rande einer tiefen Kuhle einen Pelzmantel und einen Herrenhut. Die Kuhle wurde dann abgeseigt und man fand zuerst eine männliche und später eine weibliche Leiche im Alter von 35–40 Jahren. Ein landwirtschaftlicher Gehilfe teilte mit, daß er die Leute am Montag auf den Ländereien angetroffen habe. Durch Nachfrage wurde festgestellt, daß die Leute in der Nacht zum Montag im Wachendortel Gasthose in Carolinensiel übernachtet hatten. Sie haben sich dort sehr nervös und aufgeregt benommen und erklärten sehr Schwere durchgemacht zu haben. In dem aufgefundenen Herrenhut war eine Götterfirma verzeichnet. Auch fand man einen Briefumschlag an eine Person im Götterlich gerichtet bei den Selbstmördern vor.

**\* Feringhave.** Ein alter Bruder Straubinger, ein echter Speckfäßer, aus dessen Gewandung der Saft von Erzeugnissen des edlen Ferkelstieres triefte, trieb sich hier mehrere Tage umher und hatte sich schließlich betteln in einem Hause hier fröhlich niedergelassen und wollte trotz allen gültlichen Buredeis, nicht weichen. Man verständigte schließlich die Genarmerie, die aber den Wurfchen in diesem Anzuge nicht mit der Eisenbahn abtransportieren konnte. Der Abtransport erfolgte, weil nicht anders möglich, mittels Autos nach Oldenburg ins Gefängnis, wo dieser „Gast“ auch nicht sehr ermüdet war.

**\* Steinkirchen.** Der hiesige Altbauer Johann Peters begehrt am ersten Weihnachtstag seinen 100. Geburtstag. Nur selten erreute ein Hundertjähriger sich solch gefittiger und körperlicher Frische wie er. Er plaudert mit jedem Besucher, wobei er ein fabelhaftes Gedächtnis bis zurück in die Mitte des vorigen Jahrhunderts an den Tag legt.

Druck und Verlag: J. Birt, Elsfleth, Hauptschriftleitung: J. Birt, Elsfleth, Verantwortlicher Angelegenheiten: J. Birt, Elsfleth, D.V. XI 34: 554. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 2 gültig.

## Bekanntmachung

Unser langjähriger treuer Vertreter, Herr August Körber in Elsfleth, dem wir stets zu Dank verpflichtet sind, mußte sich leider aus Gesundheitsrücksichten entschließen, unsere Agentur niederzulegen.

Als Nachfolger für Herrn Körber haben wir **Herrn Richard Jungmann in Elsfleth, Steinstraße Nr. 43/44, Fernruf 312** bestellt.

Wir bitten, sich in allen Versicherungsangelegenheiten nunmehr an Herrn Richard Jungmann zu wenden, der jeder Zeit gerne bereit ist, weitere Auskünfte zu erteilen und Versicherungsanträge jeder Art zu günstigen Bedingungen entgegenzunehmen.  
Hannover, den 24. Dezember 1934.

**Die Bezirks-Direktion  
der Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt**

**Stivol-Donnerstagspiele** An beiden Weihnachtstagen, 20 $\frac{1}{2}$  Uhr:  
**Renate Müller — Hermann Thimig in  
Viktor und Viktoria**  
Ein Mädel zieht sich Hosen an und blüfft die ganze Welt mit Hilde Hildebrand, Adolf Wohlbrück u. a. m.  
**Dazu das große Beiprogramm**  
Am 1. Weihnachtstage, nachm. 3 Uhr: Jugend-Vorstellung

## Kirchliche Nachrichten.

### Heiligen Abend

5 Uhr: Gottesdienst

1. Weihnachtstag  
cand. theol. et phil. Schröder

10 Uhr: Gottesdienst  
Der Kirchenchor singt

11 $\frac{1}{2}$  Uhr: Kindergottesdienst  
Weihnachtsfeier

2. Weihnachtstag

Kreispfarrer P. Kirchner,  
Hammelwarden

10 Uhr: Gottesdienst  
Der Kirchenchor singt

4 Uhr: Gottesdienst in Neuenfelde  
cand. theol. et phil. Schröder

In allen Gottesdiensten  
Kollekte für die Innere  
Mission und die einheimische  
Diaspora

**Kaufe Inflationsgeld**  
u. zahl. b. 10 Mk. p. St. Geld-  
scheinhandl. E. Grimm, Halle-S.2

**C. C.**

1. Weihnachtstag

**Konzert**  
ab 5 Uhr

2. Weihnachtstag

**Diele**  
Es ladet ein **R. Peterek**

## Die allerschönsten

### Neujahrskarten

3 Stück für 10 Pfg.

**H. Bargmann**

Buchhandlung

**Elsfleth-Lienen**

Am 2. Weihnachtstag

**Gr. Weihnachtsball**

mit Ueberraschungen

Es ladet höflichst ein

**Fr. Eilers**

Für die Beweise der Teilnahme  
beim Hinscheiden unseres lieben  
Vaters

**H.L. Sturm**

danken herzlichst

Die Hinterbliebenen

Des Weihnachtstages  
wegen erscheint die nächste  
Nummer am Sonnabend

## Illustrierte

### Radio-Funk-Zeitungen

(Probeposte kostenlos)

**H. Bargmann**

Zeitschriften-Vertrieb

## Erfolg durch das Informat

### Verreist

bis 4. Januar

**Dr. Kübler**

Augenarzt

**Oldenburg i. O.**

**ETB**

**Neujahr**

**Turnerball**

bei E. Geisler

Es ladet höflichst ein

Heute entschließte sich nach langer mit großer Geduld  
ertragener Krankheit, im Alter von 71 Jahren,  
unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß- und Urtrog-  
mutter und Schwester

**Neelje Kuik**

Im Namen der Hinterbliebenen bringt dieses tief-  
betrübt zur Anzeige

**Frau B. Dammeier**

Beerdigung am Donnerstag, dem 27. Dezember,  
nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus.